

Heinz-Hermann Krüger

Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, Halle, Deutschland

Außerschulische Bildungsförderung im Kontext eines Fußballvereins

Institutionelle Rahmenbedingungen und bildungsbiografische Verläufe

Bildung und Fußball werden nicht durchgehend als zusammenhängende Bereiche beschrieben. In diesem Beitrag wird der Forschungskontext, die Ziele, das methodische Design sowie ausgewählte Resultate einer qualitativen Studie dargestellt, welche die institutionellen Rahmenbedingungen und biografischen Hintergründe einer Bildungsförderung von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte aus einem Stadtteilgymnasium durch das Lernangebot der sozialen Initiative eines Fußballvereins untersucht hat. Damit geraten Bildungsförderung und Soziale Arbeit insbesondere im Umfeld von Vereinen des Profifußballs in den Blick.

Bezüglich der Adressierung von Bildung im Kontext von Fußball lassen sich drei Entwicklungslinien unterscheiden:

- Erstens die seit den späten 1970er-Jahren entstandenen Fußballfanprojekte,
- zweitens das seit gut einem Jahrzehnt existierende Modellprojekt „Lernort Stadion“ sowie
- drittens die seit Anfang der 1990er-Jahre eingerichteten Eliteschulen des Sports bzw. des Fußballs, die für jugendliche Leistungsfußballer_innen neben sportlichen auch bildungsbezogene Fördermaßnahmen für ihre Sport- und Bildungskarriere anbieten.

Erste Ideen und Projekte zur sozialpädagogischen Arbeit mit Fußballfans entstanden Ende der 1970er-Jahre und waren vor allem eine politische Reaktion auf die zunehmende Gewaltbereitschaft bei einigen Gruppierungen jugendlicher Fußballfans. Gegenwärtig gibt es in Deutschland 71 Fanprojekte an 64 Standorten, die anteilig vom DFB und den Ländern bzw. Kommunen finanziert werden und die sich zum Ziel setzen, jugendliche und erwachsene Fußballfans in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu unterstützen und zugleich zur Verringerung delinquenten, diskriminierenden und gewaltförmigen Verhaltens mit beizutragen (Gerschel et al. 2023).

Während zur Geschichte und Ausdifferenzierung jugendlicher Fankulturszenen auch vor dem Hintergrund der zunehmenden Vermarktlichung und Mediatisierung des Fußballsports von den Kuttentfans der 1970er-Jahre über die Hooligans der 1980er-Jahre bis hin zu den Ultras seit den 1990er-Jah-

ren eine Reihe insbesondere ethnografischer Untersuchungen durchgeführt worden sind (im Überblick Wensierski und Puchert 2020; Thole und Pfaff 2019), sind hingegen empirische Analysen zur sozialen Arbeit im Kontext von Fanprojekten kaum vorhanden. In diesem Themenfeld gibt es nur eine schon ältere qualitative Studie von Wilhelm Heitmeyer und Friedhelm Peters (Heitmeyer und Peters 1988), die die pädagogische Arbeit im Bielefelder Fanprojekt beschreibt sowie zwei umfassende Überblicke zur Fanarbeit von Jochen Kottaus, Holger Schmidt und Daniela Templin (2021) sowie von Sophia Gerschel, Titus Simon und Julia Zeyn (2023), die sich auf eine Sekundäranalyse unterschiedlicher Dokumente und Daten stützen.

Seit 2009 wurden in Deutschland zudem auch erste Lernzentren zur politischen Bildung an wenigen Profifußballstandorten, initiiert von der Robert-Bosch-Stiftung, gegründet, die seit 2018 von der DFL-Stiftung und vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Umfang erweitert und finanziell gefördert werden. Inzwischen existieren an 23 Fußballprofistandorten solche Lernzentren, die mit den Fanprojekten zusammenarbeiten und kurzfristig angelegte Workshops und Projekte für Jugendliche zur politischen Bildung mit Themen wie Vielfalt, Toleranz, Inklusion oder Demokratie lernen anbieten (Lernort Stadion 2021). Zu dem bundesweiten Modellprojekt wurde bisher nur eine kleinere, eher praxisorientierte Begleituntersuchung durchgeführt, bei der u. a. auf der Basis von qualitativen Interviews die Vorstellungen der beteiligten Pädagog_innen und Jugendlichen zur Inklusion und politischen Bildung an zwei Standorten in Dresden und Berlin in den Blick genommen wurden (Besand et al. 2018).

Im Unterschied zu den Lernzentren und Fanprojekten, deren pädagogische Angebote zumeist nur kurzfristig und projektförmig angelegt sind und die sich an unterschiedliche Adressat_innengruppen richten, zielen die seit den 1990er-Jahren eingerichteten Eliteschulen des Sports bzw. des Fußballs auf eine langfristige Bildungsförderung einer spezifischen Gruppe, nämlich jugendliche Leistungsfußballer_innen, denen sie durch die Bereitstellung sportlich optimaler Trainingsbedingungen und schulischer Fördermaßnahmen im Verlaufe des Besuchs der Sekundarstufen I und II sportliche Spitzenleistungen und schulische Erfolge gleichzeitig ermöglichen wollen (DOSB 2017). Zu den 43 in Deutschland vorhandenen Eliteschulen des Sports gibt es inzwischen einige empirische Untersuchungen. Neben qualitativen Studien, die sich aus systemtheoretischer Perspektive mit den Strukturen der Verbundsysteme sportlicher Leistungsförderung oder aus einer kultur-

Sozial Extra 2024 · 48 (5): 312–316

<https://doi.org/10.1007/s12054-024-00723-7>

Angenommen: 26. September 2024

Online publiziert: 17. Oktober 2024

© The Author(s) 2024

Zusammenfassung · Abstract

H.-H. Krüger

Außerschulische Bildungsförderung im Kontext eines Fußballvereins. Institutionelle Rahmenbedingungen und bildungsbiografische Verläufe**Zusammenfassung**

In der Fußball- und Bildungslandschaft in Deutschland stellt eine von einem Profifußballverein initiierte langfristige außerschulische Bildungsförderung für Jugendliche aus ressourcenarmen Lebenslagen eher die Ausnahme dar. In diesem Beitrag wird zunächst der Frage nachgegangen, welche verschiedenen Ansätze von Sozialer Arbeit und Bildungsförderung im Kontext von Fußballvereinen sich seit den 1970er-Jahren herausgebildet haben. Anschließend werden wichtige Ergebnisse einer qualitativen Studie vorgestellt, in der die institutionellen Rahmenbedingungen und Kooperationsbeziehungen sowie die biografischen Folgewirkungen eines Modellprojektes zur

Bildungsförderung untersucht wurden. Das Projekt ist im Umfeld des Traditionsvereins Rot-Weiss-Essen angesiedelt. Aufgezeigt werden die schwierigen Kooperationsbeziehungen zwischen außerschulischen und schulischen Pädagog_innen und die doch insgesamt recht erfolgreichen Bildungskarrieren der beteiligten Jugendlichen.

Schlüsselwörter

Bildungsförderung im Kontext eines Fußballprofivereins · Kooperation außerschulische Bildung und Schule · Bildungsbiografien von Jugendlichen

Extracurricular Educational Support in the Context of a Football Club. Institutional Framework Conditions and Educational Biographies**Abstract**

In the football and educational landscape of Germany, long-term extracurricular educational support for young people from low-resource backgrounds initiated by a professional football club is the exception rather than the rule. This article will first examine the question of which different approaches to social work and educational support have emerged in the context of football clubs since the 1970s. Subsequently, important results of a qualitative study are presented, in which the institutional framework conditions and co-operation relationships as well as the biographical consequences of a model project for

educational support were examined. The project is located in the environment of the traditional club Rot-Weiss-Essen. The difficult cooperative relationships between non-school and school educators and the generally quite successful educational careers of the young people involved are shown.

Keywords

Promotion of education in the context of a professional football club · Cooperation between extracurricular education and schools · Educational biographies of adolescents

theoretischen Perspektive mit den Schulkulturen von Eliteschulen des Sports beschäftigen (im Überblick Krüger et al. 2019), sind hier etwa auch die quantitative Studie von Arne Gülich (2014) zu den Drop-Outs, Fluktuationsraten und Erfolgen im nationalen Jugendfußball oder die qualitative Studie von Heinz-Hermann Krüger, Desiree Jörke und Stephanie Kreuz (2017) zu den Bildungs- und Sportkarrieren von weiblichen Jugendlichen im Frauenleistungsfußball zu nennen. Was es in der fußballbezogenen Bildungs- und Soziallandschaft bislang jedoch nicht gab, sind Projekte, bei denen im Kontext der sozialen Initiative eines Fußballvereins eine langfristige Bildungsförderung von Jugendlichen angestrebt wird.

Ziele und Forschungsdesign der qualitativen Studie

Das Projekt „Bessermacher“ wurde seit Herbst 2018 in Kooperation zwischen den „Essener Chancen“, einer sozialen Initiative des Fußballvereins Rot-Weiss-Essen, und einem Gymnasium im Essener Norden, finanziert von der Evonik-Stiftung, durchgeführt. Es zielte darauf ab, zehn Jugendliche mit Migrationsgeschichte aus ressourcenarmen sozialen Milieus von der neunten Klasse bis zum besten Bildungsabschluss, möglichst das Abitur, vier Jahre lang auf ihrem Bildungsweg zu unterstützen. Dabei geht das Konzept des Modellprojektes jedoch über klassische Nachhilfeprogramme zur Kompensation schulischer Lerndefizite hinaus (Jürgens 2020), da neben formellen schulischen Lernhilfen auch eine Reihe non-formaler und in-

formeller Bildungsangebote (z. B. Fußball- und Wissensspiele, Exkursionen, Mittagessen) für die beteiligten Jugendlichen angeboten werden.

Das von Frühjahr 2021 bis Ende 2022 durchgeführte Forschungsvorhaben „Bedingungskontexte und biografische Voraussetzungen für erfolgreiche Bildungskarrieren von sozial benachteiligten Jugendlichen“¹ hat nun in einer qualitativen Studie die institutionellen und sozialisatorischen Bedingungen sowie die biografischen Hintergründe und Verläufe der Bildungskarrieren dieser Jugendlichen untersucht. Dabei wird sowohl die Kooperation von professionellen Pädagoginnen an zwei unterschiedlichen Bildungsorten in der außerschulischen Bildung und der Schule (Deinet und Icking 2020) als auch das Zusammenspiel von formellen und informellen Bildungsprozessen an einem außerschulischen Lernort ins Zentrum der Analyse gerückt (Krüger und Rauschenbach 2007). Zudem wurde analysiert, wie sich die Bildungsbiografien der am Projekt beteiligten Jugendlichen konkret ausgestaltet haben und welchen Stellenwert dieser außerschulische Bildungsort auch im Vergleich und in Relation zu anderen Sozialisationsinstanzen für diese Jugendlichen hat.

¹ Außer dem Verfasser dieses Beitrags waren noch Dr. Christoph Berse sowie Johanna Schultheiß und Helena Heimbürge an der Realisierung dieses Forschungsprojektes beteiligt.

Methodisch stützte sich das Projekt zum einen auf vier Expert_inneninterviews mit den für das Projekt verantwortlichen Pädagogen, zwei für den Zusatzunterricht und die non-formalen Bildungsangebote am außerschulischen Bildungsort zuständigen Pädagogen_innen, einer Lehrerin und einem Schulsozialarbeiter des beteiligten Gymnasiums sowie vier Expert_innen aus dem weiteren Umfeld des Projekts. Diese wurden zu den Zielen der Förderung, zu ihren konkreten Lern- und Unterstützungsmaßnahmen auch in Zeiten der Corona-Pandemie, zu ihren Kooperationsformen mit dem Fußballverein und zu ihrer Sicht auf die am Projekt beteiligten Jugendlichen befragt. Zum anderen wurden qualitative Interviews mit allen zehn Jugendlichen aus dem Kontext der aktuellen Förderung sowie mit zwei Abbrecher_innen zu ihren biografischen Verläufen, zu ihren spezifischen Lernbedingungen, der Bedeutung der Lehrkräfte sowie der Familie und der Peers als Unterstützungsinstanzen realisiert. Bei der Auswertung dieser Materialbereiche stützen wir uns auf das Auswertungsverfahren der Dokumentarischen Methode (Nohl 2006).

Schwierige Kooperationsbeziehungen

Auf der Basis der komparativen Analyse der Expert_inneninterviews mit den beiden außerschulischen und den beiden schulischen Pädagog_innen im Hinblick auf ihre Erwartungen an das Projekt, auf ihre internen Kooperationsbeziehungen bzw. ihre Kooperationsbezüge zum beteiligten Fußballverein sowie der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihre pädagogische Arbeit zeichneten sich folgende Ergebnistrends ab.

- Erstens ließ sich feststellen, dass sich die Erwartungen an das Projekt und die damit einhergehenden Bildungsvorstellungen zwischen den außerschulischen und den schulischen Pädagog_innen deutlich unterscheiden. Während die beiden außerschulischen Pädagog_innen in ihren Erzählungen neben der schulischen Förderung dann noch weitere non-formale und informelle Bildungsangebote des Projektes (etwa Exkursionen oder gemeinsame Wissens- und Fußballspiele) hervorheben, betont der mit dem Projekt kooperierende Schulsozialarbeiter in seiner Eingangserzählung vorrangig den an seinem Gymnasium existierenden Förderbedarf für Jugendliche aus ressourcenarmen Lebenslagen. Im Unterschied zu diesem weist die Kontaktlehrerin an der Schule für das Projekt zwar zudem anerkennend auf die sportlichen Angebote des Projekts hin und sie charakterisiert den außerschulischen Bildungsort als „so eine Art Jugendfreizeit-treffpunkt“. Im Fokus der Argumentation steht jedoch auch bei ihr die „tolle Unterstützung auf den Bereich des Unterrichts“, ohne den die Jugendlichen den Übergang bis in die zwölfte Klasse nicht geschafft hätten, da diese „individuelle Betreuungszeit“ an der Schule nicht vorhanden sei. Auch in ihren Erwartungen wird somit die Kompensation schulischer Lerndefizite als zentrale Leistung des Projekts hervorgehoben. Interessant an diesen divergierenden Bildungsvorstellungen der außerschulischen und der schulischen Pädagog_innen ist, dass sie nicht von den unterschiedlichen professionellen Berufskulturen bestimmt werden, sondern eher den differenten Funktionslogiken der Institution Schule und der außerschulischen Bildungseinrichtung folgen. Zudem dokumentiert sich in diesen unterschiedlichen Bildungskonzepten auch ein in der Ganztagschulforschung zur Zusammenarbeit von Schule

und außerschulischen Trägern bereits herausgearbeiteter Befund, dass ein gemeinsames und übergreifendes Bildungsverständnis in diesen Kontexten bislang kaum entwickelt werden konnte (Arnold und Züchner 2020, S. 1093).

- Mit Blick auf die internen Kooperationsbeziehungen der außerschulischen und schulischen Pädagog_innen ließ sich auf der Basis der komparativen Analyse der Expert_inneninterviews zweitens konstatieren, dass diese eher durch pragmatische und zweckrationale Kommunikationsinhalte und -formen gekennzeichnet sind. So berichten die befragten Expert_innen übereinstimmend, dass sie sich regelmäßig primär über die schulischen Leistungen und Problemlagen der am Projekt beteiligten Jugendlichen verständigen, wobei der persönliche Austausch seit Beginn der Corona-Pandemie reduziert wurde und sich eher auf Telefongespräche und Email-Informationen beschränkt. Zudem ließ sich feststellen, dass diese Kooperationsbeziehungen durch eine Hierarchie und ein Machtgefälle bestimmt sind. Dies zeigt sich nicht nur darin, dass die außerschulischen Pädagogen an der Auswahl der Jugendlichen für das Projekt nicht beteiligt wurden, sondern vor allem in dem Tatbestand, dass diese bei der Exklusion von zwei Jugendlichen aus dem Projekt nach einem Mobbingkonflikt an der Schule nicht mitbestimmen durften. Zu diesem Konflikt vertreten die befragten Expert_innen in ihren Argumentationen ganz unterschiedliche Positionen. Während der Schulsozialarbeiter der Auffassung ist, dass diese Entscheidung gerechtfertigt war, da diese Jugendlichen gegen die Regeln der Schule verstoßen haben und sich somit das „Bonbon“ einer Projektmitwirkung nicht mehr verdient hätten, hätten sich die beiden außerschulischen Pädagogen die Gewährung einer „zweiten Chance“ für die Jugendlichen gewünscht. In dieser Kontroverse dokumentiert sich somit ein Machtgefälle zwischen Schule und außerschulischer Bildung, das ebenso in den empirischen Studien zum Verhältnis von Schule und Jugendhilfe bereits als strukturelles Problem aufgezeigt worden ist (im Überblick Deinet und Icking 2020, S. 823).
- Im Hinblick auf die Kooperationsbezüge zu dem Fußballverein Rot-Weiss-Essen zeigen die Analysen der Expert_inneninterviews drittens einen widersprüchlichen Befund. Einerseits existieren enge Verbindungen zu dem Fußballverein, da die beiden außerschulischen Pädagogen bei den „Essener Chancen“, einer sozialen Initiative des Vereins, angestellt sind und an dem im Nachwuchsleistungszentrum angesiedelten Lernort auch eine zusätzliche schulische Unterstützung für die Jugendleistungsfußballer und deren Geschwister anbieten. Andererseits haben die am Projekt „Bessermacher“ beteiligten Jugendlichen nach übereinstimmender Einschätzung der Expert_innen zum Fußballverein Rot-Weiss Essen keinen identifikatorischen Bezug. Und auch der von uns befragte Vorsitzende des Vereins betrachtet das Projekt vorrangig unter der Perspektive der sozialen Imagewerbung. Demgegenüber heben die befragten schulischen Pädagog_innen nicht nur die Nähe des außerschulischen Lernorts zum Standort der Schule hervor, sondern insbesondere die befragte Lehrerin betont, dass mit dem Lernort in einem Fußballleistungszentrum die Jugendlichen eine ganz andere „Welt kennenlernen würden, die sie sonst nie sehen würden“ und sie auf diese Weise mit Rot-Weiss Essen in Kontakt kämen, der ein zentraler Bestandteil der historischen Identität und Kultur dieser Großstadt sei.

Gerade in dieser Einschätzung wird somit deutlich, welche besondere Strahlkraft und Attraktivität ein Fußballverein als Träger für solch ein Bildungsprojekt haben kann.

- Im Hinblick der Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die pädagogische Arbeit im Projekt und an der beteiligten Schule zeigen sich viertens zwei gegenläufige Trends: Während die befragten schulischen Expert_innen davon berichten, das schon in der Zeit des ersten Lockdowns in allen Klassen einige Schüler_innen mehrere Wochen „ganz abgetaucht waren“, ist es den Pädagogen_innen am außerschulischen Bildungsort auch aufgrund einer sehr guten medialen Ausstattung gelungen, die schulische Lernförderung mit Hilfe der sozialen Medien kontinuierlich fortzusetzen und den Kontakt zu den Jugendlichen seit Beginn der Corona-Pandemie auch in den beiden längeren Phasen der Schulschließung durchgängig aufrechtzuerhalten.

Erfolgreiche Bildungsverläufe

Fast man die Resultate der komparativen Analyse der zwölf durchgeführten biografischen Interviews mit den an dem Projekt beteiligten Jugendlichen mit Migrationsgeschichte zugespitzt zusammen, so lassen sich folgende Ergebnistrends festhalten:

- Zum einen war das Projekt zur außerschulischen Bildungsförderung bei der Unterstützung der Jugendlichen im Hinblick auf die gewünschten Bildungsabschlüsse durchaus erfolgreich. Nur der Jugendliche, der nach dem Mobbingkonflikt das Stadtteilgymnasium und das außerschulische Projekt verlassen und auf ein Berufskolleg wechseln musste, hat das Abitur nicht geschafft, aber inzwischen dort die mittlere Reife nachgeholt. Alle anderen von uns befragten Jugendlichen haben hingegen am Ende des zwölften Schuljahres das Abitur oder Fachabitur erworben. Im Unterschied zu den Ergebnissen der großen nationalen quantitativen Studien zu den Wirkungen von außerschulischen Nachhilfeprogrammen, die keine eindeutigen positiven Effekte auf den Bildungserfolg von Lernenden nachweisen konnten (vgl. Klemm und Hollenbach-Bieke 2016), war somit die Erfolgsbilanz dieses Projektes im Hinblick auf die erreichten Bildungsabschlüsse der beteiligten Jugendlichen beachtlich. Die Gründe dafür sind vielfältig. Zunächst sind sicherlich die auf vier Jahre angelegte Langfristigkeit der Förderung, die Breite des Bildungsangebots sowie das realisierte Zeitvolumen von drei bis vier Stunden pro Woche für die Lernunterstützung, die sich von klassischen Nachhilfeprogrammen unterscheidet, wichtige Erklärungsfaktoren. Darüber hinaus verdeutlichen die Interviews mit den Jugendlichen auch, dass ihnen von den Pädagog_innen passgenaue Lernhilfen angeboten wurden und dass sie ihnen am außerschulischen Bildungsort die Erfahrung sozialer Anerkennung und persönlicher Wertschätzung ermöglicht haben. So charakterisiert einer der befragten Jugendlichen das vor dem Lernen kostenlos angebotene Mittagessen und die soziale Atmosphäre an diesem Bildungsort als „love bombing“.
- Zum anderen können die von uns realisierten biografischen Rekonstruktionen ähnlich wie die bislang vorliegenden qualitativen Studien zu Bildungsaufsteiger_innen aus migrantisches Milieus aufzeigen, dass die von uns untersuchten Jugendlichen bei ihren Bildungskarrieren eine ausgeprägte

emotionale Unterstützung, aber weniger eine fachliche Lernhilfe von ihren Eltern, erfahren oder auch andere Verwandte als Vorbilder für den Bildungsaufstieg fungieren (z. B. Carnicer 2017). Darüber können die Analysen verdeutlichen, wie wichtig für deren erfolgreiche Bildungskarriere nicht nur die erfahrenen Hilfestellungen durch einzelne Lehrkräfte an der Schule, sondern vor allem die fachliche und emotionale Unterstützung durch signifikante Andere an dem außerschulischen Bildungsort ist. Denn ohne die zusätzliche Förderung durch die Pädagog_innen am außerschulischen Lernort hätten viele der von uns untersuchten Jugendlichen den Bildungsaufstieg nicht geschafft.

Die Ansiedlung des Projekts in den neuen Räumlichkeiten auf dem Trainingsgelände der Nachwuchsspieler von Rot-Weiss Essen war zudem eine zentrale Voraussetzung für die Herstellung einer von den Jugendlichen wahrgenommenen entspannten Lernatmosphäre abseits der Belastungen des schulischen Alltags. Darüber hinaus boten die umfangreichen non-formalen und informellen Bildungsangebote, die leider in den Phasen des Lockdowns ausfallen mussten, auch den Raum für neue Bildungserfahrungen. Insgesamt zeigt das Projekt „Bessermacher“ zudem, dass es für die Stärkung der sozialen Strahlkraft eines Fußballvereins durchaus sinnvoll sein kann, nicht nur Fanprojekte für jugendliche Fußballfans anzubieten oder für hochbegabte Fußballer_innen eine langfristige Bildungsförderung in Eliteschulen des Sports sicherzustellen, sondern auch mit der Initiierung von formellen und informellen Bildungsfördermaßnahmen einen bescheidenen Beitrag zum Abbau von Bildungsungleichheit zu leisten.

Literatur

- Arnold, B., & Züchner, I. (2020). Kooperationsbeziehungen von Ganztagschulen mit außerschulischen Trägern. In P. Bollweg, et al. (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (Bd. 2, S. 1083–1096). Wiesbaden: Springer/VS.
- Basand, A., Hölzel, T., & Jugel, D. (2018). *Inklusives politisches Lernen im Stadion*. Dresden: Adelman.
- Carnicer, J. A. (2017). *Bildungsaufstiege mit Migrationshintergrund*. Wiesbaden: Springer/VS.
- Deinet, U., & Icking, M. (2020). *Offene Kinder- und Jugendarbeit und Schule*. In P. Bollweg, et al. (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (Bd. 2, S. 877–887). Wiesbaden: Springer/VS.
- DOSB – Deutscher Olympischer Sportbund (2017). *Eliteschulen des Sports*. <https://www.dosb.de/de/eliteschuledes-sports>. Zugegriffen: 10. Dez. 2021.
- Gerschel, S., Simon, T., & Zeyn, J. (2023). *Lehrbuch Soziale Arbeit mit Fußballfans*. Weinheim Basel: Juventa.
- Güllich, A. (2014). *Selection, de-selection and progression in German football talent promotion*. *European Journal of Sport and Society*, 9(4), 243–268.
- Heitmeyer, W., & Peters, F. (1988). *Jugendliche Fußballfans*. Weinheim München: Juventa.
- Jürgens, E. (2020). *Nachhilfe*. In P. Bollweg, et al. (Hrsg.), *Handbuch Ganztagsbildung* (Bd. 2, S. 739–752). Wiesbaden: Springer/VS.
- Klemm, K., & Hollenbach-Bieke, N. (2016). *Nachhilfeunterricht in Deutschland: Ausmaß – Wirkung – Kosten*. Bielefeld: Bertelsmann Stiftung.
- Kotthaus, J., Schmidt, H., & Templin, D. (2021). *Fanarbeit*. In U. Deinet, et al. (Hrsg.), *Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit* (S. 625–636). Wiesbaden: Springer/VS.
- Krüger, H.-H., & Rauschenbach, T. (2007). *Bildung im Schulalter – Ganztagsbildung als neue Perspektive*. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft*, 6, 97–109. Beiheft.
- Krüger, H.-H., Jörke, D., & Kreuz, S. (2017). *Duale Karrieren von Eliteschülerinnen und Eliteschülern des Sports auf dem Weg in die Hochschule und den Profisport*. *Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation*, 38(2), 191–208.

- Krüger, H.-H., et al. (2019). *Exklusive Bildungskarrieren von Jugendlichen und ihre Peers am Übergang in Hochschule und Beruf*. Wiesbaden: Springer/VS.
- Lernort Stadion (2021). *Wir bringen politische Bildung ins Stadion*. <https://www.Lernort-Stadion.de>. Zugegriffen: 17. Dez. 2021.
- Nohl, A.-M. (2006). *Interview und dokumentarische Methode*. Wiesbaden: Springer/VS.
- Thole, W., & Pfaff, N. (2019). *Der Schatten des Balls. Soziale Bewegungen, Jugend- und Fußballfankulturen*. In W. Thole, N. Pfaff & H.-G. Flickinger (Hrsg.), *Fußball als Soziales Feld* (S. 3–18). Wiesbaden: Springer/VS.
- Wensierski, H.-J., & Puchert, L. (2020). *Die Jugendkulturen der Fußballfans im 20. Jahrhundert*. In A. Gibson, M. Hummrich & R.-T. Kramer (Hrsg.), *Rekonstruktive Jugendkulturforschung* (S. 249–268). Wiesbaden: Springer/VS.

Heinz-Hermann Krüger, 1947; Dr. phil. habil., von 1991 bis 2016 Professor für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, seitdem dort Senior Research Fellow.

Korrespondenzadresse

Heinz-Hermann Krüger
Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg
Halle, Deutschland
heinz-hermann.krueger@paedagogik.uni-halle.de

Funding. Open Access funding enabled and organized by Projekt DEAL.

Hinweis des Verlags. Der Verlag bleibt in Hinblick auf geografische Zuordnungen und Gebietsbezeichnungen in veröffentlichten Karten und Institutsadressen neutral.

Open Access. Dieser Artikel wird unter der Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz veröffentlicht, welche die Nutzung, Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und Wiedergabe in jeglichem Medium und Format erlaubt, sofern Sie den/die ursprünglichen Autor(en) und die Quelle ordnungsgemäß nennen, einen Link zur Creative Commons Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden.

Die in diesem Artikel enthaltenen Bilder und sonstiges Drittmaterial unterliegen ebenfalls der genannten Creative Commons Lizenz, sofern sich aus der Abbildungslegende nichts anderes ergibt. Sofern das betreffende Material nicht unter der genannten Creative Commons Lizenz steht und die betreffende Handlung nicht nach gesetzlichen Vorschriften erlaubt ist, ist für die oben aufgeführten Weiterverwendungen des Materials die Einwilligung des jeweiligen Rechteinhabers einzuholen.

Weitere Details zur Lizenz entnehmen Sie bitte der Lizenzinformation auf <http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>.